

buten un binnen

INTERVIEW

22. November 2018

So wird Bremen wieder cool: "Unterstützt die Subkultur"

Laut einer neuen Studie finden viele junge Menschen die Stadt öde. Stimmt, meint Daniel Schnier von der Zwischenzeitzentrale. Er ist gut vernetzt in Bremens Subkultur.

Daniel Schnier von der Bremer Zwischenzeitzentrale (ZZZ) wundert sich nicht darüber, dass Bremen immer weniger junge Leute anzieht. Kaum jemand weiß so gut wie er, wie man schlafende Häuser, leerstehende Gebäude und brachliegende Flächen zu neuem Leben erweckt und damit eine für junge Menschen anziehende Subkultur entwickelt. Die Ergebnisse der "Schwarmstadt Bremen?"-Studie kommen für ihn nicht überraschend. Wir haben ihm drei Fragen zum Thema gestellt.



Daniel Schnier von der Zwischenzeitzentrale

Das Marktforschungsinstitut "Empirica" stellt in seiner Studie mit dem Titel "Schwarmstadt Bremen?" fest, dass es immer weniger 20- bis 30-jährige Menschen nach Bremen zieht. Woran könnte das liegen?

Es gibt in Bremen zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Auch die Aussichten auf einen Job sind oft nicht gut. Bremen ist zwar ein sehr guter Ausbildungsstandort, eine Garantie für einen der Qualifikation entsprechenden Job gibt es hier aber kaum. Die Situation in den Kindergärten ist schlecht, die Schulausbildung grauenhaft. Insgesamt mangelt es an spontanen Möglichkeitsräumen, es herrscht zu wenig Bewegung. Eine gemeinwohlorientierte Gesellschaft kommt nicht von allein. Die Menschen müssen ihre Stadt selbst gestalten dürfen. Wir brauchen Austausch! Schließlich hat PISA alle verängstigt. Das hat Bremens Image enorm geschadet.

Was könnte Bremen kurzfristig für sein Image tun?

Bremen versucht dies unter anderem mit Zwischennutzungen. Aber das allein reicht nicht. Eine ressortübergreifende Gruppe aus Unter-30-Jährigen müsste erschaffen werden. Die Städtepartnerschaften müssen gelebt und nicht nur gepflegt werden. Außerdem müssen weitere Kooperationen mit internationalen Universitäten gefördert werden.

Was sollte die Politik auf lange Sicht unternehmen?

Die Subkultur unterstützen! Nicht nur die Hochkultur. Räume für kreative Menschen bereithalten – und nicht schon vorher Räume erschaffen oder bereitstellen. Mut zur Lücke ist gefragt, die Umstrukturierung der Verkehrsinfrastruktur durch alternative Mobilität. Man könnte mutig sein und Leerstand im Hulsberg-Viertel öffnen. Gut wäre eine neue Idee, ein Alleinstellungsmerkmal. Nicht Weltraum-Projekte, sondern gemeinwohlorientierter Raum wäre mit der Gewoba und vielen anderen möglich. Wohnen und Arbeiten in einem Quartier: das verbindet. Vor allem aber muss Bremen mehr für Zuwanderer und sozial benachteiligte Menschen tun. Wir brauchen kostenfreie Kindergärten und den kostenfreien ÖPNV. Außerdem müssen wir mehr Menschen ein Studium ermöglichen.

Das ist die Zwischenzeitzentrale

Seit fast zehn Jahren gibt es in Bremen die Zwischenzeitzentrale. Sie wurde 2009 gegründet, um für leerstehende Gebäude eine Zwischennutzung zu finden. Meist sind es junge Kunst- und Kulturschaffende und Start-Ups, die so zu niedrigen Preisen an leerstehende Räume kommen. Gefördert wird die Zwischenzeitzentrale vom Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, dem Senator für Kultur, der Senatorin für Finanzen, Immobilien Bremen und der Wirtschaftsförderung Bremen.



Studie: Darum finden viele junge Menschen Bremen langweilig

mit Video



Das Bremer Viertel – in 9 Grafiken



Das ist Bremen-Nord – in 5 Grafiken

mit Video

Dieses Thema im Programm: buten un binnen, 21. November 2018, 19.30 Uhr

Ein Angebot von Radio Bremen

[buten un binnen](#) [Bremen Eins](#) [Bremen Zwei](#) [Bremen Vier](#) [Bremen NEXT](#) [COSMO](#) [ARD.de](#)